

sich jenseits der Stadt Podgórze jene felsige Anhöhe, auf welcher sich der Grabhügel des Krakus, sowie eine kleine Kapelle befindet. In dieser Kapelle wurde in alten Zeiten am dritten Ostertage ein Gottesdienst abgehalten, zu dem sich die Landbevölkerung der umliegenden Ortschaften drängte, die dann auch bis zum Abend dort verweilte. Am Nachmittage kam das Volk von Krakau dazu und es fanden verschiedene Spiele statt, sowie auch das Vertheilen der Überreste vom „Geweiheten“ an die Armen. Die Sage erzählt, daß die „Rekawka“ zur Ehrung des Krakus gefeiert werde, namentlich aber zur Erinnerung daran, wie vor Jahrhunderten das Krakauer Volk seinem guten Fürsten den Grabhügel aufgeschüttet habe, indem es die Erde dazu in der Hand (reka) oder dem Ärmel (rekaw) herbeitrug.

Pfingsten. Nach dem Weihnachts- und dem Osterfeste ist das Pfingstfest jenes, das mit der größten Feierlichkeit begangen wird. So schmückt in der Stadt und auf dem Lande Jeder sein Haus mit frischem Grün. Zwischen das Stroh der ländlichen Hausdächer steckt man Wermuth (hylica), eine Pflanze, welche beim polnischen Volke von altersher eine gewisse symbolische Bedeutung hat, die Hausthüren werden mit grünen Zweigen bekränzt, die Dielen mit Kalmuslaub bestreut. Auch die Kirche ist mit frischem Laube geschmückt. Außer dieser Ausschmückung von Kirche und Haus sieht man bei den Mazuren und Góralen nicht viel besonderes. Anders bei den Krakowiaken, wo namentlich am zweiten Pfingsttage volles und bewegtes Leben pulst. Krakau selbst geht darin den anderen Städten voran. Alles, was lebt und lebt, eilt an diesem Tage nachmittags nach dem felsigen Hügel, den man Bielany nennt, von wo aus man einen großartigen Blick auf Krakau und seine herrliche Umgebung hat. Hier läßt sich zu Tausenden eine bunte Menschenmenge nieder, macht sich's mit ihren Familien, Freunden und Bekannten bequem und genießt der Freiheit und Kurzweil des Tages, ein Jeder nach seinem Stande, seiner Intelligenz und seinem Geschmacke. Hier gibt es ein Gelage, dort ein Fangspiel, weiter wieder ein Tänzchen nach der Musik einer Harmonika, Spectakel, Lachen, Schreien, Scheibenschießen, Vivatrufe, Peitschenknallen zc. So vergeht die Zeit bis zum Abend.

Der Abend ist in den Dörfern der Krakauer Gegend nicht minder lärmend und fröhlich. Wenn es zu dunkeln beginnt, werden auf unübersehbare Weite hinaus Tausende von Feuern angezündet. Die näheren dieser Feuer spiegeln sich in dem Wasser der ruhig dahinfließenden Weichsel wieder, die ferneren erreichen sogar das Karpathengebiet und blitzen durch die Ferne gleich nebelumhüllten Sternen. Manche erscheinen einzeln, andere zu zweien und mehreren zugleich angezündeten Feuerstätten. Von einer Anhöhe gesehen, namentlich im Mondschein, bereiten sie einen zauberhaften Anblick. Diese Feuer brennen einige Stunden hindurch am ersten wie am zweiten Feiertage, zuweilen auch eine längere Reihe von Tagen nacheinander. Gewöhnlich pflegen die Bursche eine Hand